

Wie ist das, wenn man wohin fährt? Um was alles muß man sich kümmern? Was in Betracht ziehen? Sich eine wie tiefeschürfende, wie politische Meinung über das Ziel bilden?

Diese Frage tauchte bei uns in der Redaktion auf, als wir die Reise-Story dieser Ausgabe bearbeiteten: Drei Leute aus Kärnten fuhren nach Tibet, um dort radzufahren. Sie taten dies, obwohl einem die chinesischen Behörden eine solche Reise fast unmöglich machen. Obwohl sie eine Menge Geld an die Besatzungsmacht des Himalaya-Staates bezahlen mußten - wofür ihnen die dann einen Begleiter (man könnte vielleicht auch sagen "Aufpasser") zur Seite stellte; welcher natürlich nicht pedalierte, sondern in einem Militär-Fahrzeug reiste.

Obige Frage nach der Ethik stellte sich uns, als wir lasen, der chinesische Reisebegleiter sei ein ausgesprochen netter Kerl gewesen. Als wir nicht lasen, wie es in Tibet zugeht; wie Kultur ausgemerzt, Menschen unterdrückt werden. Als wir all das nicht lasen, was man als informierter Europäer über Tibet so zu hören bekommt.

Wohlgemerkt, keiner aus unserer Redaktion ist bis jetzt selbst in Tibet gewesen. Wir kennen jedoch Leute, die das Land hautnah erfahren haben; haben von ihnen gehört, daß auf dem Dach der Welt Klöster geplündert, Priester des Dalai Lama gemordet, Menschen ihres Glaubens wegen verfolgt werden.

Wir waren unsicher. Denn aus dem Text unserer Autoren geht hervor, daß sie sich mit dem Land und den dort herrschenden Verhältnissen sehr wohl auseinandergesetzt haben, bevor sie dorthin gefahren sind zum Radfahren... Oder sollte man schreiben: in das sie dann *dennoch* gefahren sind zum Radfahren?!

Wir telefonierten, bevor wir die Story ins Blatt nahmen. Und bekamen auf unsere Frage dann sinngemäß zu hören: "Natürlich wußten wir, was in Tibet geschieht. Natürlich haben wir dort auch gesehen, wie die Besatzungsmacht sich gegenüber der Bevölkerung verhält. Jeder weiß das. Sollen wir das auch noch in einem Reisebericht wiederholen, in dem es doch eigentlich vor allem ums Radfahren geht?"

Welch eine Frage! Beantwortet man sie mit 'ja', dann redet man dem uneingeschränkten Vorrang der Politik das Wort. Urlaub als politischer Akt? Radeln als Form politischer Meinungsäußerung? Da liegt Ideologie nicht fern - das Nachplappern vorgefaßter Meinungen. Und dabei prägt doch gerade beim Radfahren die hautna-

he, körperliche Erfahrung der Welt das Bewußtsein des Reisenden!

Sagt man dagegen, "nein, ich vermeide in meinem Bericht jede Äußerung über politische Zustände" - womöglich, um gar nicht erst in den Verdacht ideologischer Einflußnahme zu geraten! -, so bildet sich beim (politisch beeinflussten, bewußten, vorgebildeten) Leser leicht der Verdacht, da werde für dumm verkauft, werde die heile Welt des Kurbelns - wiederum - zur Ideologie erhoben...

Welches Dilemma! Denn seien wir ehrlich: Durch einen Reisebericht, so oder so abgefaßt, ändern sich die Verhältnisse nicht. Dazu bedarf es weit mehr: einer langen, mühevollen, sehr persönlichen, sehr hautnahen Entwicklung bei allen Beteiligten. Alles andere, Verzeihung, ist wieder: Ideologie.

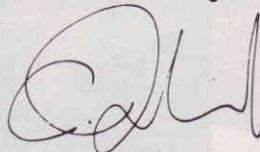
Das ist der Grund, warum die Tibet-Story in "tour" mehr oder weniger so erscheint, wie sie bei uns einging. Und warum ich es für nötig hielt, Ihnen unser leichtes Unbehagen und Nachdenken zu schildern.

Wie man ein solches Dilemma - für sich, nur für sich, wohlgemerkt, - auflösen kann, möchten Sie wissen? Ich denke, indem man so ehrlich ist, sich und den anderen die ureigenen, ganz subjektiven Eindrücke eines Landes/Erlebnisses/Menschen zu schildern - und dabei nicht ausläßt, auch sich selbst hier und da mal in Frage zu stellen. Denn nur so erkennt man schließlich auch die Barrieren, die man selbst um sich aufrichtet, um die eigene Person - jenes Konglomerat aus Erziehung, Erfahrung und Konvention - vor unliebsamen, allzu direkten Erfahrungen zu schützen.

Radler andererseits suchen ja oft den direkten Zugang zu den Dingen - und wollen sich daher auch weniger vormachen lassen als jene Zeitgenossen, die ihr Leben in der "Instant-Version" (einstreuen, umrühren, fertig) genießen.

So, und wie kriege ich jetzt die Kurve Richtung Weihnachten? Wahrscheinlich am besten, indem ich Ihnen ein schönes Fest wünsche, den berühmten kleinen Rutscher in die neue Saison - und sodann prima Pedalieren 1992! Dazu, selbstredend, viel Spaß mit Ihrem Radmagazin "tour" -

in diesem Sinne



Carlson Reinhard

Luxus Karosse!

RALF JANTZEN
BIKES